

‡ (Die Marktlage in Rumänien.) Unser Bukarester Korrespondent schreibt: Durch die Einengung des freien Getreidehandels ist das Geschäft sehr begrenzt. Die Abwicklung der Verkäufe an die Centralmächte erfolgt flott, aber neue Abschlüsse kommen kaum zustande, da der Verkauf der neuen Ernte nur an die Volksbanken erfolgen kann. Diese zeigen vorerst wenig Neigung, in neue Kontrakte einzugehen, da diesen noch jede Basis für die Preisbestimmung fehlt. Den Verkäufern werden nur vereinzelt Vorschüsse auf die neue Ernte erteilt, wenn diese ihre Forderung ganz oder theilweise in der Form verpfänden, daß sie sich verpflichten, das Getreide nach der Ernte zu einem später festzustellenden Preise abzuliefern. Aber dazu verstehen sich nur Wenige, da sie sich auf etwas Unbestimmtes nicht einlassen wollen und für die Vorschüsse hohe Zinsen und Spesen zahlen sollen. In letzter Zeit waren Bohnen sehr gesucht und wesentlich theurer, ebenso Delsaaten selbst in kommender Ernte. Der Saatenstand wird noch immer als sehr gut angesehen trotz der Ausbreitung des Rostes in Folge der nasskalten Witterung in den letzten vierzehn Tagen, von dem der Weizen insbesondere befallen wurde. Die Feuchtigkeit war dagegen dem Mais und den anderen Hackfrüchten sehr zuträglich, weniger dem Weinstock, der in seiner Entwicklung sehr zurückgeblieben ist und die Weinbesitzer zu großer Reserve veranlaßte. Jetzt interessiert sich Alles für Petroleum. Rohöl, Raffinade und Derivate wurden flott gehandelt, die Schlußbriefe wechselten täglich die Besitzer, und an der Börse, mehr noch außerhalb dieser, wurden Aktien und Antheilscheine zu stark steigenden Preisen umgesetzt. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Petroleumprodukte hat diesem Treiben einen Damm gesetzt. Es werden aber Anstrengungen gemacht, daß die Verordnung der Höchstpreise wieder aufgehoben werde, da diese die Ausfuhr stark unterbindet. Für den ganzen heimischen Bedarf will man ein bestimmtes Quantum unbedingt zurücklassen und nur der Ueberschuß soll frei sein. Man rechnet auch mit einer Zunahme der Produktion, da jüngst wieder das nöthige Bahnmateriale einlangte und einzelne Raffinerien Schwefelsäure erhalten haben. Die tägliche Rohölproduktion wird derzeit auf 450 bis 460 Waggons geschätzt. Der sonstige Handel kann sich nicht gut entwickeln, da das Material fehlt, die Bahnstrecken sind derart verammelt, daß selbst die verladenen Waaren nur langsam herankommen, nur Sendungen auf der Donau treffen pünktlich ein.